

Wie geht es weiter?

Der Dioxinfund erfordert eine umfangreiche Sanierungsmaßnahme. Um festlegen zu können, in welchem Umfang und in welcher Art saniert werden soll, werden im Laufe dieses Jahres weitere Untersuchungen des Bodens bis an die Basis der Böschung durchgeführt. Anschließend erfolgen die Auswahl einer Sanierungsmethode, die Planung dieser Maßnahme und schließlich die eigentliche Sanierung. Dieses Verfahren wird die BUE weiter mit größter Sorgfalt und auch Transparenz für die Anwohner*innen durchführen.

Sofortmaßnahmen

- Es wird überprüft, ob die Absperrung ausreichend ist oder ergänzt werden muss.
- Es wird geprüft, ob es einen alternativen oder provisorischen Weg zu den Angelteichen geben kann.

Die Sanierung kann aus einer Sicherung und/oder einer Dekontamination bestehen. Es werden verschiedene Optionen und/oder deren Kombination geprüft:

Sicherung

Die Schadstoffe bleiben vor Ort, die Fläche wird abgedeckt (gesichert) und kann anschließend ohne Gefährdung genutzt werden.

- Entfernen des vorhandenen Bewuchses
- Neugestaltung des Geländes
- Abdichten (wie bei einer Deponie) z.B. mit Kunststoffdichtungsbahnen
- Auftragen von Boden, Wegebau und Begrünen in Abstimmung mit dem Naturschutz

Dekontamination

Die Schadstoffe werden komplett beseitigt, die Fläche ist sauber.

- Entfernen des vorhandenen Bewuchses
- Bodenaustausch, Abtransport des kontaminierten Bodens und Aufbringen neuen Bodens
- Wegebau und neuer Bewuchs in Abstimmung mit dem Naturschutz

Haben Sie Fragen?

Behörde für Umwelt und Energie
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz
Bodenschutz und Altlasten
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg
bodenschutz-altlasten@bue.hamburg.de

Die BUE informiert über aktuelle Erkenntnisse auf ihrer Internetseite:
www.hamburg.de/altlasten

Sie können sich auch telefonisch an die Mitarbeiter*innen der BUE wenden:
Tel.: 040 42840-5285

Das Gesundheitsamt Bergedorf berät besorgte Bürger*innen.
Eine Terminvereinbarung ist möglich unter:
Tel.: 040 428 91 2200

Bild-/Grafiknachweise

Behörde für Umwelt und Energie

Herausgeberin

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Umwelt und Energie
Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz
Bodenschutz und Altlasten
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg
V.i.S.d.P.: Jan Dube

Text: Behörde für Umwelt und Energie
Gestaltung: konsalt GmbH
Stand: Mai 2019



INFOBLATT

DIOXINFUND

BOBERGER NIEDERUNG

Informationen der Behörde für Umwelt und Energie
der Freien und Hansestadt Hamburg zum
Dioxinfund in der Boberger Niederung



Hamburg | Behörde für
Umwelt und Energie

Sehr geehrte Anwohnerinnen und Anwohner!

Mit diesem Informationsflyer möchte die Behörde für Umwelt und Energie, Amt für Bodenschutz und Altlasten über den aktuellen Sachstand zu den Dioxinfunden in der Boberger Niederung informieren.

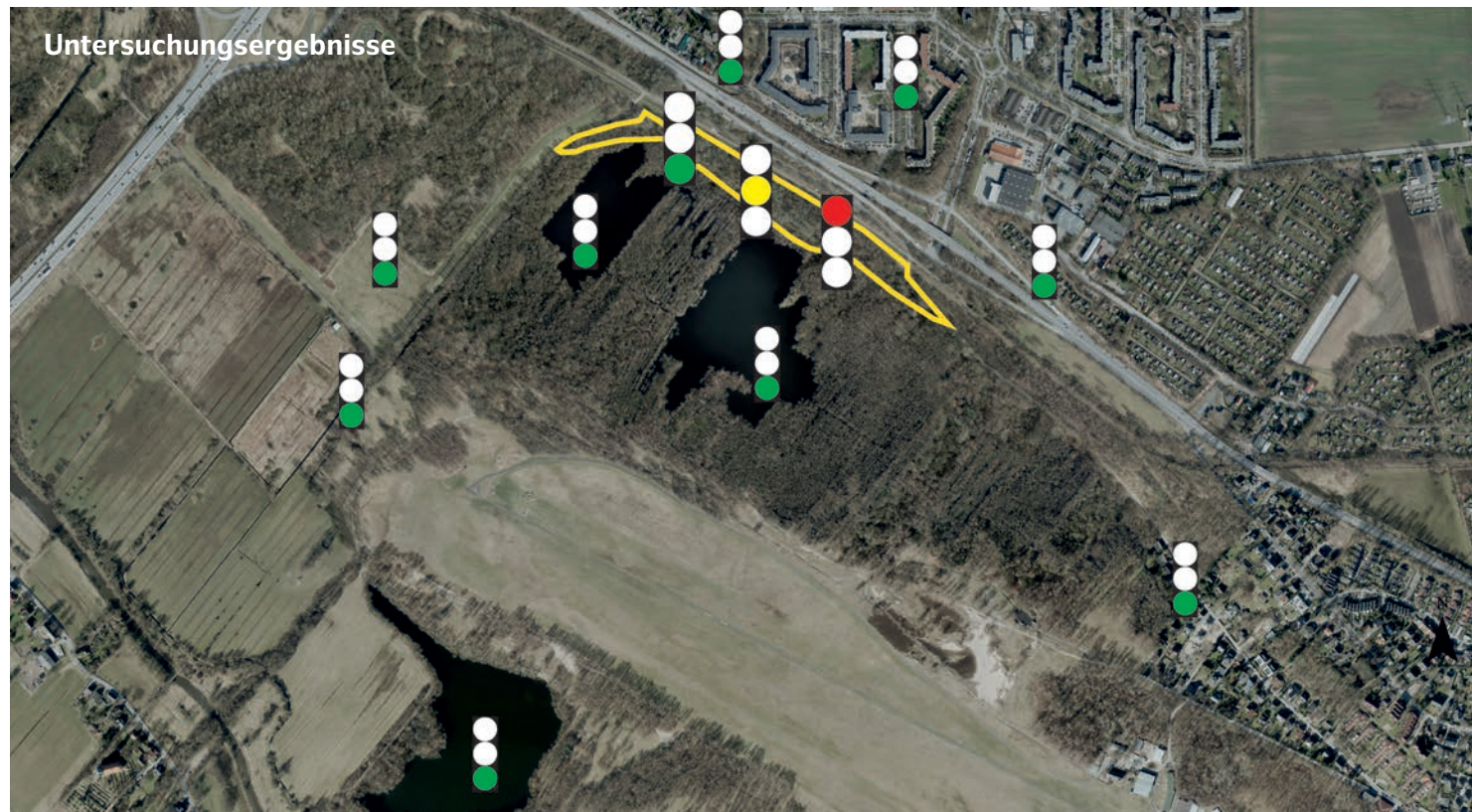
Anlass

Die Behörde für Umwelt und Energie (BUE) führt regelmäßig Hintergrundmessungen zu Bodenbelastungen durch. Im Herbst 2018 wurden in diesem Zusammenhang im Böschungsbereich am Moorweg im Norden des Naturschutzgebiets Boberger Niederung sehr hohe Dioxinwerte entdeckt.

Die betroffene Fläche liegt im Abschnitt zwischen Unterberg und Walter-Hammer-Weg (in der Karte rechts gelb markiert) und wurde umgehend abgesperrt und eingezäunt. Zur Eingrenzung der Ausbreitung des Schadens in der Fläche wurden von Oktober 2018 bis Januar 2019 umfangreiche Bohr- und Erkundungsarbeiten vorgenommen.



Probeentnahmen in der Boberger Niederung November 2018



Was wurde bisher untersucht?

Das Ziel der Untersuchung war es, mögliche Gefährdungen für die Anwohner*innen und auch für die Umwelt abzuschätzen. Die Belastung wurde im Rahmen der Untersuchungen eingegrenzt sowie die Umgebung, das Grund- und Oberflächenwasser, Beeren, Pilzen und Fische näher untersucht. Insgesamt wurden ca. 900 Proben vor Ort genommen. Hinweisen von Anwohner*innen und Zeitzeug*innen wurde nachgegangen.

Ergebnisse der Untersuchungen

Von der ca. vier Hektar großen untersuchten Fläche ist rund ein Hektar des Bodens mit Dioxin verunreinigt.

Der Schaden beschränkt sich auf den schon gesicherten Bereich. Im östlichen Teil der Absperrung liegt eine hohe Belastung vor. Die Belastung nimmt mit der Tiefe ab. Der Schaden ist lokal, die Umgebung (angrenzende Wohngebiete und Grünflächen) ist nicht betroffen. Der Schaden im Boden verursacht keine Belastung des Grundwassers und der umliegenden Gewässer (Fischteiche, Gräben, Badesees). Der Verdacht, dass es sich um ein Abfallprodukt aus der Pflanzenschutzmittelproduktion handelt, hat sich bestätigt. Eine solche Produktion hatte es bis in die 1980er Jahre im Werk des Chemieunternehmens Boehringer in Moorfleet gegeben.

Die Bewertung der Proben erfolgte nach Bodenschutzrecht.